

## Pflege wird teurer

Das Pflegereformchen, angehängt an das Gesetz mit 46 Buchstaben (GVWG), wird noch viel Unruhe bringen und viel Arbeit kosten. Insbesondere die Regelungen rund um die Frage der Tarifvergütung oder was damit gemeint ist, wird spannend bleiben. Aber was heißt das für die täglichen Gespräche der Mitarbeiter mit den Kunden? Wenn die Pflege teurer wird, bekommen die Kunden weniger Leistungen. Und das müssen die Mitarbeiterinnen erklären.

Hier helfen Fakten, viele Missverständnisse zu beseitigen!

1. Die neu eingeführte Untergrenze eines regional zutreffenden Tarifwerkes bedeutet nicht automatisch, dass in jedem Pflegedienst die Personalkosten steigen müssen und deshalb auch die Preise für die Kunden. Lt. Aussagen des Bundesgesundheitsministeriums und anderer werden ca. 50 % der Pflegekräfte nach Tarif bezahlt. Für alle diese Pflegedienste, die tatsächlich nach Tarifwerken und vergleichbar gestellten Vereinbarungen nach kirchenrechtlichen Regelungen vergüten, ändern sich die Kosten nicht. Und damit müssen auch nicht die Personalkosten steigen. Diese Kunden erhalten dann tatsächlich zumindest bei den Sachleistungen nach § 36 ab 2022 eine Dynamisierung ihrer Leistungen um 5 %!
2. Für alle Pflegedienste ohne Tarifwerk bedeutet die Untergrenze eines Tarifs auch keineswegs automatisch höhere Kosten: denn es muss dann geprüft werden, ob die jetzige Entlohnung der Mitarbeiter nicht schon in der Höhe der Untergrenze oder darüber liegt. Viele Träger von Pflegeeinrichtungen richten sich nach regionalen oder sogar überregionalen Tarifwerken wie dem TVÖD, aber haben diesen nicht formal mit einer Gewerkschaft vereinbart,

sondern sind nur angelehnt: das heißt, sie setzen nicht jedes Detail des jeweiligen Tarifwerkes um, aber halten sich an die Entgelthöhe. Auch diese Dienste werden im nächsten Jahr keine deutlich höheren Personalkosten haben, es bleibt auch bei diesen alles beim Alten und deren Kunden erhalten bei den Sachleistungen 5 % mehr!

3. Die kleine Gruppe der Dienste, die bisher ihre Mitarbeitenden unter dem regional zutreffenden Tarif bezahlt haben, müssen in der Tat spätestens zum September 2022 ihre Mitarbeitenden besser bezahlen und damit vermutlich auch ihre Preise anheben. Im Umkehrschluss heißt das aber, dass die bisherigen Kunden die Pflegeleistungen auch deshalb so billig einkaufen konnten, weil die Mitarbeiter schlechter bezahlt wurden als bei anderen Diensten mit höheren Preisen. Die billigen Preise haben also die Mitarbeiter ‚bezahlt‘, die die Kunden jeden Tag pflegen und versorgen. Und bei denen die Kunden sicherlich auch wollen, dass sie gut bezahlt werden. Aber wer will, dass seine Pflegekräfte gut bezahlt werden, damit sie auch weiterhin eine gute Arbeit machen, darf dann nicht ‚meckern‘, wenn sich dadurch die Preise erhöhen!

Diese Kunden haben bisher vom ‚Markt‘ profitiert, der auch Pflegeleistungen ‚günstiger‘ anbieten konnte, eben weil sich Mitarbeitende fanden, die für weniger Geld als bei anderen Pflegeeinrichtungen gearbeitet haben. Das heißt aber auch, diese Kunden haben mit den gleich hohen Leistungen der Pflegeversicherung sich mehr leisten können, aber auf dem Rücken der Mitarbeiter. Wenn diese Gruppe die Preise erhöhen muss, dann zahlen ihre Kunden zwar mehr, aber auch nicht mehr als viele andere Kunden auch schon zahlen!

Wer die Preise erhöhen muss, sollte seinen Mitarbeitern klar machen, dass es keinen Grund gibt, sich dafür zu verteidigen! Im Gegenteil: eigentlich müssen sich die Kunden bedanken, dass sie in den letzten Jahren Dank des schlechten Verdienstes der Mitarbeiter so viel mehr Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen konnten! Ab September 2022 hat dann die Pflege einen regionalen Mindestpreis und Preisspannen wie bis heute zu beobachten von auch mal 30 bis 40 Prozent wird es nicht mehr geben!

**Tipp:**

Klären Sie ihre Mitarbeiter auf, zu welcher Kategorie der Pflegedienste sie gehören (werden): geschätzt werden das eher mehr als 80 % der Dienste sein als weniger, wobei es je nach Bundesland und dort herrschendem Preisgefüge deutliche Unterschiede geben kann. Die meisten Dienste können dann die Tarifdiskussion beenden, weil sich bei Ihnen durch die neuen gesetzlichen Änderungen nichts ändern wird, nur bekommen die Kunden tatsächlich 5 % höhere Sachleistungen ab 2022.

Die Dienste, die mutmaßlich anheben müssen, sollten eher früher als später die Preise verhandeln und anheben. Formal geht das schon zum März 2022, wie man der Gesetzesbegründung entnehmen kann. Und die Mitarbeiter sollten dahin gehend bestärkt werden, dass die Preiserhöhungen mehr als überfällig waren, weil sie den Mitarbeitenden zugutekommen. Kein Mitarbeiter muss ein schlechtes Gewissen haben, weil er zukünftig dann mehr Geld oder vergleichbar viel Geld wie bei anderen Trägern bekommt! Nur wenn der Beruf Pflege ausreichend bezahlt wird, gibt es genug Pflegekräfte, die die Arbeit auch übernehmen können! Auch das sollte man den Kunden immer wieder sagen!

Veröffentlicht in:

PDL Praxis, Häusliche Pflege,  
Ausgabe 09/2021

© **Andreas Heiber**

**System & Praxis Andreas Heiber**

Platzstraße 49a

33611 Bielefeld

Tel. 0521/801 8247

Fax: 0521/801 8248

E-Mail: [info.heiber@SysPra.de](mailto:info.heiber@SysPra.de);

[www.SysPra.de](http://www.SysPra.de)